

## Schack, Adolf Friedrich von: Burg Rodenstein (1854)

1     Jahre sind's, und doch mit Schauern  
2     Denk' ich noch an jene Stunden,  
3     Da wir in den düstern Mauern  
4     Deiner Ahnenburg gehaust,  
5     Jener Burg, in deren Türmen  
6     Sonst allein die Dohlen nisten,  
7     Die der Hauch von Winterstürmen  
8     In Novembernacht durchsaust.

9     Finster hängt sie, zeitgetroffen,  
10    An des Bergen kahlem Scheitel,  
11    Ringsum Wüste, nur am schroffen  
12    Felsenhang ein Föhrenhain;  
13    Ihre Zinnen, spukhaft ragend,  
14    Sieht der Wanderer mit Beben,  
15    Und des Kreuzes Zeichen schlagend  
16    Spricht er: Das ist Rodenstein!

17    Aber wir, das nächt'ge Grauen  
18    Und der Vorzeit Reste liebend,  
19    Weilten oft noch spät im rauhen  
20    Herbstmond auf dem öden Riff,  
21    Jubelten, wenn auf dem Erker  
22    Wild die Wetterfahnen krachten  
23    Und der Nordwind stark und stärker  
24    Durch die Bogenfenster pfiff.

25    Nachts, das Holz in Haufen schichtend,  
26    Wachten wir im alten Saale,  
27    Und, das Dunkel um uns lichtend,  
28    Schürten wir die Flammen an;  
29    Siehe! und mit hellem Lohen  
30    Schlag die Glut an das Gewölbe,

31 Daß sie tropfend von den hohen  
32 Bogengurten niederrann;

33 Und am Feuerbrande kauernd,  
34 In der Hand den Becher Weines,  
35 Hörten wir den Nachtsturm schauernd  
36 Fegen durch den Bogengang,  
37 Wie er an der Wand die Wappen  
38 Und die Rüstungen bewegte,  
39 Und das Schloßthor sich mit Klappen  
40 In den ehrnen Angeln schwang.

41 Leise da vom Rodensteiner  
42 Sprachest du, dem Fluchbeladnen,  
43 Und, erfüllt vom Schauer deiner  
44 Sage, späht' ich durch den Saal;  
45 »hörst du dort nicht Schritte schleichen?«  
46 Fragt' ich dich mit banger Stimme,  
47 Und es traf von meinem bleichen  
48 Antlitz dich der blasse Strahl.

49 Ja! Es war kein Traum! Ein Krachen  
50 Bebt' durch den Bau der Erde,  
51 Und ein Höllengeisterlachen  
52 Schlug uns gellend an das Ohr;  
53 Blaue Flammen, wie von Schwefel,  
54 Zuckten durch den Saal und leckten  
55 Am Gesimse und Getäfel  
56 Züngelnd bis zum Dach empor.

57 Horch! Daher vom Schnellartgipfel  
58 Scholl es wie Gebell von Rüden  
59 Durch den Sturz der Tannenwipfel  
60 Und den heulenden Orkan;  
61 Hörner dröhnten; aus der Fuge

62 Sprangen mit Gekrach die Thore,  
63 Und im sturmgepeitschten Fluge  
64 Zog die wilde Jagd heran.

65 Rehe, denen zu den Knöcheln  
66 Dicke Tropfen Blutes rannen,  
67 Hirsche flohn mit Todesröcheln  
68 Uns im hast'gen Lauf vorbei;  
69 Eber folgten, grimme Keuler,  
70 Schnaubend und die Hauer wetzend,  
71 Und durch das Getob der Heuler  
72 Scholl des Jägers Wutgeschrei.

73 Dann, auf schwarzem Rosse birschend,  
74 Kam er selbst, der Gottverhaßte,  
75 In dem Grimm der Hölle knirschend,  
76 Blaß wie menschengewordner Tod;  
77 Düster in den Höhlen flammten  
78 Seine Augen, und es glühte  
79 Ihm das Brandmal der Verdammten  
80 Auf der Stirne blutigrot.

81 »ewig! ewig! Nie Erlösung  
82 Vom jahrhundertalten Fluche?  
83 Werd' ich, heilende Verwesung,  
84 In dein Bahrtuch nie gehüllt?  
85 Muß ich's ewig, ewig künden,  
86 Daß der Becher überflutet,  
87 Wenn der Mensch mit seinen Sünden  
88 Ihn bis an den Rand gefüllt?«

89 Sprach's und schwand. Mit Händeringen  
90 Folgt' ein marmorableiches Weib ihm;  
91 Braune Lockenhaare hingen  
92 Um ihr Antlitz sturmverweht;

93 Auf den gramzerstörten Zügen  
94 Schien ein matter Dämmerdämmer  
95 Noch vom Reich des Lichts zu liegen,  
96 Wie ein sterbendes Gebet.

97 Rettungsflehend hob nach oben  
98 Sie den Blick, doch mit Gelächter  
99 Wälzte sich und wüstem Toben  
100 Um sie her die grause Jagd;  
101 Und, gleich wie mit eh'rner Klammer  
102 An den Gatten festgeschmiedet,  
103 Schwand sie unter stummem Jammer  
104 In die hoffnungslose Nacht.

105 Drauf in immer wirrern Knäulen  
106 Kam ein Schwarm von Nachtgevägel;  
107 Glühn Auges schwirrten Eulen  
108 In dem mißgeschaffnen Zug;  
109 Molche, schuppiges Gewürme  
110 Folgt dann und Flügelschlangen,  
111 Die der Hauch der Wirbelstürme  
112 Kreisend auf und nieder trug.

113 So bei lautem Hörnergellen  
114 Zog die wilde Jagd vorüber;  
115 Fern und ferner scholl das Bellen,  
116 Bis es in dem Dunkel schwieg;  
117 Und du sprachest, dich erhebend:  
118 »wenn der Rodensteiner auszieht,  
119 Naht auf Sturmesflügeln schwebend  
120 Wetterschwanger sich der Krieg.

121 Weh, Europa! Schon von ferne  
122 Seh' ich sich die Wolken ballen,  
123 Seh' beim Leuchten trüber Sterne,

124 Eingehüllt in Pulverdampf,  
125 Deinen Städten, deinen Reichen  
126 Schon den Würgeengel nahen  
127 Und in Bergen deine Leichen,  
128 Aechzend unter Roßgestampf.«

129 Also sprachest du, und betend  
130 Wandt' ich mich zum Morgenlichte,  
131 Das, die finstern Hallen rötend,  
132 Durch die Bogenfenster quoll,  
133 Während matten Scheins die Scheite  
134 Die die Nacht erhellt, erloschen,  
135 Und der Glocken Frühgeläute  
136 Aus dem nahen Kloster scholl.

(Textopus: Burg Rodenstein. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24970>)